

Pestalozzi zur heutigen Schweiz

Autor(en): **Pestalozzi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **37 (1943)**

Heft (5): **Mai-Sendung**

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-138281>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wieder zu unferem Freunde zurück, den nun nach dem irdischen Verlust seiner treuen Gefährtin diese Einsamkeit bedroht. Wohl wird sie in einem bestimmten Sinne eintreten und bleiben. Aber es gibt eine *Aufhebung* dieser Einsamkeit gerade von der Stelle her, auf die wir hingewiesen haben: sie wird aufgehoben durch das Leben im *Geiste*, durch den Dienst an einer guten und großen Sache, durch das Verbundensein mit dem Leben der Menschheit und gerade auch dadurch mit dem ewigen Leben Gottes. Es kennt keinen Tod, es kennt nur Leben, fortschreitendes Leben. Gerade das *Alter*, das auf der einen Seite die äußere Vereinsamung bringt, hat auf der andern Seite den Vorzug, daß es den Blick in das, was ich wohl, ohne mißverstanden zu werden, das *Geisterreich* nennen darf, öffnet, daß es über das Irdische hinweg in die Sphäre des *Ewigen* erhebt, wo man allein, aber zugleich in großer Gemeinschaft ist. Das ist besonders das Erbe eines Lebens, das immer dem Guten und Rechten gewidmet war, das sich einer guten und großen Sache geweiht hat. Das ist schon ewiges Leben.

Was aber den *Tod* betrifft, der das irdische Band zerreißt und damit solche Schmerzen schafft, so ist er es auch, der ein neues, höheres Band knüpft. Indem er uns zeigt, was wir *verloren* haben, zeigt er uns auch, was wir *befessen* haben und ewig besitzen werden. Indem er uns offenbart, was wir einander *schuldig* waren und wie wir einander schuldig *geblieben* sind, schafft er auch die tiefste Veröhnung. Er offenbart die *Liebe*, die vergibt, die Liebe, die *gibt*, die Liebe, die, nach dem Wort des Apostels, „nimmer aufhört“.

Dieses Licht im Herzen wollen wir vom Tode weg in das Leben gehen — das Ostern in der Seele, das von dem ewigen Gotte ausgeht, der ein Gott der Lebendigen ist und nicht der Toten und von dem es heißt: „Ihm leben sie alle!“

Leonhard Ragaz.

Pestalozzi zur heutigen Schweiz.

Vaterland! Erkenne dein Glück! Du bist unter den Völkern, die in den kaum vergangenen Jammertagen des Weltteils den unzweideutigen Folgen seines Zivilisationsverderbens das Aeußerste litten, das glücklichste, ich möchte in Rücksicht auf das Ueberstandene sagen: einzig glücklich gewesen. Aber, Vaterland, in der wahren Staatsweisheit und Staatskraft ist nicht das Ueberstandene, sondern das noch nicht Ueberstandene das Wichtigere. Du darfst in Einsicht auf die Zukunft nicht auf ein Glück zählen, das demjenigen gleich ist, das dir in unsern Tagen zuteil ward. Aber wenn du einzig glücklich warst, so zeige dich jetzt auch einzig deines Glückes würdig und sei unter den Völkern des Weltteiles auch eines der ersten, die Quelle der Jammertage, die wir alle gemeinsam durchlitten, in ihrer ganzen Bedeutung und in ihrer ewig fort-dauernden gefährdenden Kraft zu erkennen!